

15 Jahre, 51 Filme, kein Budget

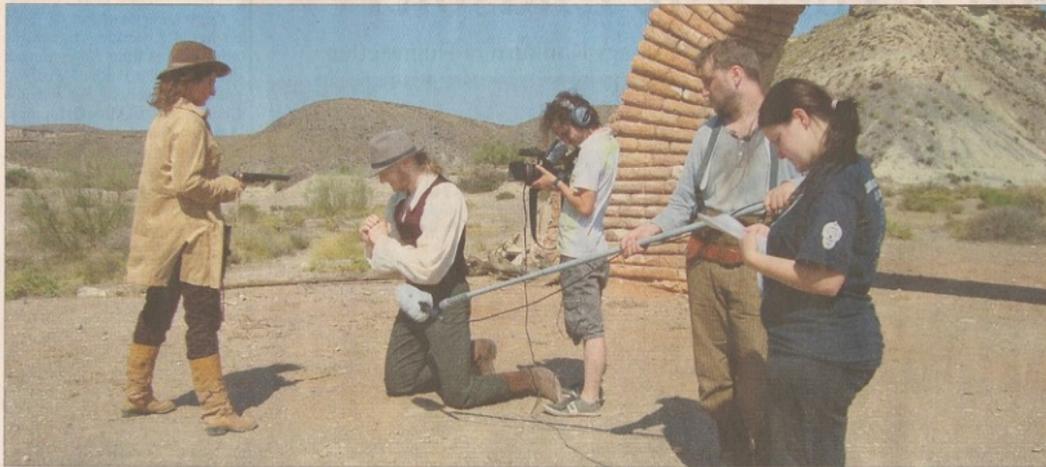
Die Geschwister Günther, Helmut und Monika Brandl aus Arnstorf im Rottal drehen wie im Wahn – Perfekt muss das Ergebnis nicht sein

Die Luft flirrt, als Günther Brandl im dünnen Gras der andalusischen Wüste wieder zu Bewusstsein kommt, die Augen zusammenknüpft und nach seinem Cowboyhut tastet. Neben ihm liegen zwei Tote. Hingerichtet mit einem Kopfschuss. Das Blut an ihren Schläfen ist zu dunklen Klumpen geronnen.

Der letzte Film war „viel zu professionell“

Fast die ganze Tube Kunstblut haben die Brandls über ihren beiden Toten ausgekippt. Es soll alles möglichst echt wirken im Western „Und sie kehrten niemals wieder“ von Brandl Pictures, einer Amateur-Filmgruppe aus Arnstorf im Rottal. Die drei Geschwister Günther, Helmut und Monika Brandl (33, 31 und 29 Jahre) sind Brandl Pictures. Seit zehn Jahren drehen sie No-Budget-Filme. Im Schnitt fünf im Jahr, die meisten davon mit einer Laufzeit von zwei Stunden – oder länger. Im Jubiläumjahr ist der 51. Film fertig produziert, der 52. und der 53. schon abgedreht, das Drehbuch des 54. Films bereits parallel in Arbeit: Die Brandl-Geschwister drehen wie im Wahn.

„Und, cut!“ Mit staubig-verschwitztem Hemd steht Günther Brandl auf, er taumelt, sucht seinen Colt, setzt den Cowboyhut auf. Helmut läuft, die Kamera in den Händen, langsam rückwärts, fängt die Szene ein. Monika hält das Mikrofon, checkt parallel das Dreh-



„Spiel mir das Lied vom Tod“ mit wenig Budget und auf Niederbayrisch: Monika (v.r.), Günther und Helmut Brandl drehen ihren ersten Western (mit Carolina Rath und Christian Meilhammer) auch in Spanien, an den Originalschauplätzen des Westernklassikers. – Foto: Brandl Pictures

buch, in der nächsten Szene wird sie wieder vor statt hinter der Kamera stehen. Zwei Wochen am Stück drehen die Brandls im Sommer 2012 nicht nur diesen, sondern gleich zwei Filme. Sie organisieren, schauspielern und assistieren, sie filmen und sie putzen das Kunstblut von den weißen Balkonen der Westernkulisse Western Leone, in der auch „Spiel mir das Lied vom Tod“ gedreht wurde.

„Es war ein Alptraum“, erinnert sich Günther Brandl heute an den Dreh unter der heißen Sonne Andalusiens: „Ich würde das nie wieder machen. Stress pur!“ Der ganze

Film sei viel zu professionell aufgezogen gewesen, sind sich die Geschwister einig. „Das hat sich in eine ganz falsche Richtung entwickelt“, sagt Helmut Brandl. Er ist studierter Medientechniker, arbeitet als Kameramann und steht deswegen für Brandl Pictures hinter der Kamera, Günther und Monika übernehmen die Rollen.

Professionalisiert hat sich die Gruppe eher ungewollt: Dank eines Produzenten stand für die zwei aktuellen Filme, den Western und den Fantasy-Film „Omnia“, ein Budget von 10 000 Euro zur Verfügung, was spektakuläre Drehorte

und professionelle Schauspieler ermöglicht hat. Spaß habe der Film gerade deswegen nicht gemacht – und spaßig soll es sein, wenn die Brandl-Geschwister Filme produzieren, denn Geld verdienen sie mit ihren Langfilmen nicht.

Und weil sie kein Geld verdienen, werden sie oft gefragt, warum sie das machen. Warum sie an den Wochenenden Drehbücher schreiben oder nachts auf einer nassen Wiese bei Arnstorf im Schnee frieren. Helmut Brandl zuckt dann mit den Schultern, „manche Leute machen Regale selber, warum nicht auch Filme selber machen“. Dann

könne man wenigstens selbst bestimmen, wie es ausgeht, findet Monika Brandl, sie ist gelernte Bäckerauffrauer: „Wenn ich einen ‚echten‘ Film sehe, schaue ich gleich: Was kann ich anders machen?“ Seit dem Teenager-Alter machen die Brandls Filme anders und vor allem länger: Denn beschränken können sich alle drei nicht, die Zeit ist immer knapp, das Drehbuch stets umfangreich, Genres werden gemischt, wenn der eine Lust auf einen Fantasy-, der andere aber auf einen Liebesfilm hat, erzählt Helmut Brandl: „Kurzfilme mögen wir nicht, da kann man kei-

ne Handlung erzählen.“

Zu Weihnachten 1997 bekommen sie ihre erste Kamera geschenkt. Drei Tage später ist der erste Film im Kasten: Eine James-Bond-Parodie. „Mann, war die schlecht“, erinnert sich Günther, „wer grade nicht vor der Kamera stand, hat auf Record gedrückt.“ Für die passende Filmmusik läuft ein Kassettenrecorder im Zimmer mit. Später überspielt Günther, der Älteste, die Szenen einzeln auf Videokassetten, „das war der Schnitt“. Damals waren die Geschwister 14, 16 und 18 Jahre alt.

3 Geschwister, 1000 Rollen, 5000 Minuten

Heute haben die drei gemeinsam über 1000 Rollen gespielt und 5000 Minuten Filmmaterial. Perfekt muss es nie sein, „nur effizient“. Gerade haben sich die Brandls eine Drehpause verordnet. Es liegt noch zu viel Material in der Schublade. Und dann wollen die drei zurück zu den Anfängen: Einfach drehen, ohne Druck und Vorgaben. Aufhören? Niemals, sagt Günther Brandl – auf seinem T-Shirt prangt ein großer Stern, darüber in roten Buchstaben: Brandl Pictures – und Monika sagt: „Wir drehen, bis wir zu hässlich für HD sind.“

Theresa Eisele

► Filmvorführung von „Omnia“ am 12. April, 19.30 Uhr, im Kult Kino in Landau an der Isar
► DVDs von Brandl Pictures unter www.brandl-pictures.de